

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monat. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 3/4 30 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzählung Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 238

Altensteig, Donnerstag, den 10. Oktober 1940

63. Jahrgang

Das Grauen geht in London um

Deutscher Hilfskreuzer versenkte in Uebersee 52000 BRT. - Vergeltungsangriffe gegen London und andere wichtige Plätze - Treffer auf einen feindlichen Truppentransporter - 16 Feindflugzeuge vernichtet

Der Wehrmachtsbericht

29. Okt. Berlin, 9. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Hilfskreuzer meldet als bisheriges Ergebnis seiner erfolgreichen Handelskriegsführung in überseeischen Gewässern die Versenkung von 52 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London und andere wichtige Plätze der britischen Insel wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt. Besonders wirksam waren Angriffe auf zahlreiche Städte, Hafen- und Industrieanlagen, Bahnanlagen sowie Flugplätze in Südengland. Auf sieben Plätzen der britischen Luftwaffe gelang es, durch Bombentreffer mittleren bis schwersten Kalibers Hallen und Unterkünfte zu zerstören und zahlreiche Flugzeuge teilweise im Tieflangriff mit Maschinengewehren am Boden zu vernichten.

Weitere Angriffsziele waren Truppenlager, Industriewerke und Versorgungsbetriebe in Südengland; Bombentreffer lösten an verschiedenen Orten starke Brände aus. Auch an der Westküste trafen Bomben schweren Kalibers Hafen- und Industrieanlagen.

Vor der schottischen Küste griff ein Aufklärungsflugzeug ein britisches Handelsschiff mit mehreren Bomben an. Das Schiff geriet in Brand und blieb in sinkendem Zustand liegen.

Nordwestlich Irlands, über 200 Kilometer von der schottischen Küste abgesetzt, griff ein Kampfflugzeug im frühen Tageslicht einen stark gesicherten Geleitzug mit fünf großen vollbesetzten Truppentransportern an und erzielte auf einem Schiff von etwa 20 000 BRT. mehrere Treffer. Der Transporter blieb gestoppt liegen.

Nächtliche Einflüge des Gegners in das Reich und in die besetzten Gebiete waren für die britischen Bomber infolge der starken Abwehrwirkung unserer Flakartillerie besonders verlustreich.

Durch feindlichen Bombenabwurf wurden in einigen Städten Nord- und Nordwestenglands mehrere Häuser beschädigt sowie einige Zivilpersonen getötet. Angriffsverluste des Gegners auf Industrie- und Bahnanlagen blieben ohne Wirkung.

Die gestrigen Verluste des Gegners belaufen sich auf 16 Flugzeuge, von denen 12 im Luftkampf, vier durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehren vom Feindflug nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Torpedolager auf Malta angegriffen - Motorisierte Abteilung in Nordafrika zerstreut

Rom, 9. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftstreitkräfte haben auf Malta das Torpedolager von Valetta und Brennstofflager von Cagheira angegriffen. Im Verlauf eines Luftkampfes zwischen unseren Flugzeugen und feindlichen Jägern wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika Tätigkeit motorisierter Kolonnen, unsere Kampfflugzeuge haben eine motorisierte feindliche Abteilung bei Sir Kania (70 Kilometer südlich von Sidi el Barani) zerstreut und mit Maschinengewehren beschossen, wobei drei Panzerwagen außer Gefecht gesetzt wurden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Tobruk und Bardia haben weder Verluste noch Schaden verursacht.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen an der eritreischen Grenze sudanesischen Kavallerieformationen in die Flucht geschlagen.

Der im Roten Meer bereits bombardierte feindliche Geleitzug ist von einer unserer Flugformationen neuerdings erreicht und bombardiert worden. Ein getroffener Dampfer hat den Geleitzug verlassen und sich mit verringerter Geschwindigkeit in Richtung der südägyptischen Küste begeben.

80 Bezirke angegriffen

Die deutschen Luftangriffe auf England schwerer und umfassender als je zuvor

San Sebastian, 9. Okt. Die Vergeltung der deutschen Luftwaffe für die Angriffe der RAF auf Krankenhäuser und Wohnhäuser in Berlin und Hamburg, für die Tode an Krankenkindern und hilflosen Wöhnerinnen hat nicht lange auf sich warten lassen. Wie selbst Reporter zugeben muß, waren die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch schwerer und umfassender als je zuvor. Ueber 80 Bezirke hätten die Deutschen angegriffen, darunter Bezirke im Südwesten und in den inneren Geasshaften Englands. Der Angriff auf London insbesondere sei äußerst hartnäckig gewesen; es habe nur selten einmal eine Minute gegeben, in der man nicht das Brummen der Flugzeuge gehört habe. Die Angreifer seien in größeren Wellen erschienen, die sich kurz vor London in kleinere Gruppen aufgelöst hätten. Auch Liverpool sei wieder angegriffen worden.

Die zweifellos sehr großen von den deutschen Bomben angerichteten Schäden werden von Reuters bagatelisiert. Jedoch muß die amtliche englische Nachrichtenagentur immerhin zugeben, daß in London und seinen Vorstädten mehrere Brände ausbrachen und daß Häusern und Industriegebäuden Schäden zugefügt wurden. Auch aus anderen Städten liegen zahlreiche Schandenberichte vor.

Die amerikanischen Agenturen geben ein eindringliches Bild von den deutschen Angriffen auf London am Dienstag: Während die Menschenmassen am Morgen zur Arbeit gingen, durchdrachten deutsche Flugzeuge die Londoner Verteidigung und machten lächerliche Bombenangriffe auf die Londoner City. Da die Londoner annahmen, daß die Deutschen nur den üblichen morgendlichen Beobachtungsflug machen, hatten sie die Warnsignale nicht beachtet und verstopften Straßen, Plätze und Verkehrsmittel. Unter dem Krachen der Bomben sprangen die Menschen auf das Straßenpflaster hinab oder liefen zum nächsten Schutzraum. Ein voll beladener Autobus wurde durch eine Bombe in ein unerkennbares Wrack verwandelt. Auch eine U-Bahnstation wurde von einer Bombe getroffen. Die Angriffe bei Tage folgten einem langen nächtlichen Angriff, der ebenfalls viele Beschädigungen hinterließ.

„Hunderte und Aberhunderte von Explosiv- und Brandbomben



Zehn Jahre zu 52

Einer der erfolgreichsten deutschen Flugzeugkonstruktoren, Dipl.-Ing. Ernst Zindel, Chefkonstrukteur der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Dessau, Schöpfer der berühmten Ju 52, der Ju 90 und des modernsten Kampfflugzeuges der Luftwaffe, der Ju 88, feierte am 1. Oktober sein 20jähriges Arbeitsjubiläum bei den Junkers-Werken.

fielen während eines mächtigen Angriffes in der Dienstagnacht über London herab“ — meldet Amerikas CW-Zunk. Viele Straßen seien in Trümmerhaufen verwandelt worden.

„Der Luftkrieg befindet sich auf dem Höhepunkt“, schreibt „The Economist“ (Seslakt) und bezeichnet die jüngsten deutschen Luftangriffe als die heftigsten des Krieges. Ununterbrochen regnet es Bomben auf London.

Die spanische Zeitung „Informaciones“ hält die Lage Londons für verzweifelt und sieht voraus, das deutsche Strafgericht werde immer furchtbarere Ausmaße annehmen. Das Blatt hält es für unmöglich, daß die britische Insel der europäischen Blockade auf die Dauer standhalten könne, und glaubt, daß London und mit ihm ganz England zwischen Tod und Kapitulation zu wählen haben.

Die schwedische Wochenzeitschrift „Bodo Journalen“ bringt einen bemerkenswerten Augenzeugenbericht aus London, der die Eindrücke von der Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe vermittelt. Es heißt in diesem, noch im September geschriebenen Bericht, nach drei Wochen Luftkrieg lähen die Engländer nicht mehr besonders widerstandsfähig aus. Wie sie in drei Monaten aussehen könnten, wagt man gar nicht auszu-denken. Jede Nacht führen Tausende von Menschen mit dem Juge hinaus zu einer von den Grotten, die in nordöstlicher Zeit von den Ähnen der Briten gegraben worden seien. In diesen Höhlen tropfe die Feuchtigkeit von Wänden und Decken. Die Grotten seien mehrere Jahrtausende nicht mehr benutzt worden, aber jetzt würden sie wieder in Gebrauch genommen. Eine Reihe von Autobuslinien veranstalte jeden Abend „Ausflüge“, zu denen man für zwei Schilling sechs Pence einen Sitzplatz bekomme. Der Autobus bringe einen zu einer relativ bombensicheren Vorstadt und bleibe dort über Nacht stehen. Tausende von Menschen schliefen in diesen Autobussen, froh und glücklich, ein Dach über dem Kopf zu haben und sich in Sicherheit zu befinden. Das könne, so meint die Zeitschrift, natürlich nur einige Wochen gut gehen, unmöglich aber für die Dauer.

Unter diesen Umständen versuchen viele Londoner, ihre Kinder an geschütztere Stellen in Sicherheit zu bringen. Jedoch finden sie die in Frage kommenden Plätze meist schon von reichen Leuten besetzt, die jeden Preis bezahlen, um ihr kostbares Leben zu retten. Unter der Schlagzeile: „Hier Hund pro Woche für ein Zimmer“ — „Sicherheitsuchende verdrängen die Kinder“ schreibt „Daily Mail“: „Die Sicherheitsuchenden, die hereilt sind, jeden Preis zu bezahlen, verhindern Tausende von Londoner Kindern, in den Bergen und Tälern des Lake-Distrikts Zuflucht zu finden. Die Ortsbehörden müssen die stärksten Maßnahmen treffen, um Unterkünfte für die Kinder freizumachen. Die Mieten sind so hoch und der verfügbare Raum so überfüllt, daß die Quartiermeister zehn Tage brauchen, um Unterkunft für 158 aus London evakuierte Kinder und Frauen zu finden. Einer der Quartiermeister erklärte, es gebe heute, die sechs Hund pro zwei Räume pro Woche bezahlen. Ein Zimmer mit einem Bett und ein paar Möbelstücke koste zwei bis vier Hund pro Woche. Essen und Bedienung gingen natürlich extra. Er erklärte ferner, es sei ein Skandal, daß der Lake-Distrikt mit reichen Leuten so überfüllt sei, daß die armen Kinder aus London keinen Platz mehr fänden. Man habe zwar die Unterbringung von tausend Londoner Kindern vorgesehen, aber die Ankunft von einigen Hundert würde schon ein Chaos bedeuten.“

Der längste Nachtangriff

11 1/2 Stunden nächtlicher Vergeltungsangriff auf London

Berlin, 9. Okt. „Pausenlos, alle Helfer schlagernder Angriff“, „Intensiv Nachtangriff“, „Nach dem längsten Tagesangriff der bisher längste Nachtangriff mit 11 1/2 Stunden Dauer“, „Ununterbrochener Strom deutscher Fliegerverbände“, „Der anhaltendste Nachtangriff“ — mit diesen oder ähnlichen Worten berichten ausländische Agenturen und Blätter über die seit der Nacht zum Dienstag ununterbrochen gegen England, besonders gegen London rollenden Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die englische Zensur der Berichterstattung durch schlüssellose Streichungen die größten Schwierigkeiten bereitet.

Reuters selbst meldet, daß die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch eine große Ausdehnung hatten. Man habe das Erscheinen deutscher Flugzeuge nicht unter 100 aus den verschiedensten Gebieten Englands gemeldet. Reuters spricht dann von dem „großen Umfang“ und dem „systematischen Charakter“ der Angriffe, bei denen ein „wahrer Strauß“



von Brandbomben und hochexplosiven Bomben niedergegangen sei. Der Londoner Kurzwellen sender schaute in der Nacht während er seine Klagen in die Welt streute: Zur Zeit erleben wir hier in London einen der schlimmsten Nachtangriffe seit Kriegsbeginn. Der Feind liegt in Welken, in kleineren Gruppen ein. Eine Gruppe warf Bomben auf Dover. Hierbei wurden einige öffentliche Gebäude — schon längst für militärische Anlagen — zerstört.

Nach einer Schilderung des „Daily Telegraph“ hat der Volksmund einem bestimmten Stadtteil Londons — es gehört seine Sehenswürdigkeit dazu, um zu wissen, daß es sich um die Gegend rund um die Docks handelt — bereits „Londoner Dünkirchen“ genannt. Nicht ein einziges Gebäude sei in diesem Bezirk unbeschädigt geblieben, heißt es in dem Bericht, der im übrigen die Tätigkeit der Luftschutzorganisation hervorheben will.

Die amerikanische Agentur MS spricht in ihrem Londoner Bericht von einem pausenlosen, alle Rekorde schlagenden Angriff, den Hunderte deutscher Flugzeuge in der Nacht zum Mittwoch und Donnerstag früh auf 30 Londoner Gegenden und 20 andere Gebiete Englands ausgeführt hätten.

Die ebenfalls amerikanische Agentur United Press berichtet über sechs schwere Explosionen im Herzen von London. Das Londoner Hotel, aus dem der United-Press-Vertreter telephoniert, habe infolge der schweren Explosionen gewackelt und sei mit Glas überschüttet worden. Eine Hochdruckbombe habe die Gegend so erschüttert, daß sogar die Leute in den tiefsten Luftschutzecken den Druck der Explosion gespürt hätten.

Nach der „Keunort Times“ haben die Deutschen am Dienstag den schlimmsten Tag des Krieges bereitet, dem intensive Nachtangriffe gefolgt seien. Beträchtliche Schäden seien zwischen der Küste und London — wo bekanntlich die großen Docks und Werftanlagen liegen — angerichtet worden. Dort seien unzählige Bomben geworfen worden.

Ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ vom 8. Oktober läßt die vernichtende Macht der deutschen Vergeltungsangriffe ebenfalls erkennen. Er schildert kurz einen deutschen Bombenangriff auf die telegraphischen Zentren Londons am helllichten Tage. Es seien große Zerstörungen entstanden, und diese hätten einen geradezu fürchterlichen Anblick. Noch spät am Nachmittag sei unter den Ruinen gegraben worden. Ähnliche Schäden seien auch aus anderen Teilen Londons gemeldet. Dieser Luftangriff sei der bisher größte gewesen, den London während des Tages erlebt habe. 50 deutsche Maschinen seien überfliegend am Tage bis zur Stadt durchgedrungen. Auf diesen bisher längsten Tagesangriff sei dann der bisher längste Nachtangriff, der 11 1/2 Stunden gedauert habe, gefolgt. Sie könnten ihre Bomben abwerfen ungestört der britischen Gegner, die aufschreien waren, um den deutschen Angriff abzuwehren. Das in den wichtigsten Verkehrsstrahlen Londons durch den überraschenden Angriff angerichtete Chaos habe einen geradezu fürchterlichen Anblick geboten.

Auch der Londoner Berichterstatter des „Madrid ABC“ findet, daß der deutsche Angriff auf London in der Nacht zum Dienstag der anhaltendste gewesen sei, und es in den ersten drei Stunden Bomben aller Kaliber nur so gehagelt habe. Obwohl London bereits am Dienstag morgen sieben Luftalarms hinter sich gehabt habe, seien plötzlich mehrere Stukas aus dem Himmel herabgeschossen. Dieser Angriff, der von 100 Maschinen durchgeführt wurde, sei der bisher heftigste bei Tageslicht gewesen.

Wieder Bauern- und Arbeiterhäuser

Englische Bomben auf friedliches Dorf bei Hamburg — Ueberfall auf ein Wohnviertel in Bremen — Bombeneinschlag zwischen Kirche und Krankenhaus in Siegen

Berlin, 9. Okt. Englische Bomber versuchten in der vergangenen Nacht abermals einen Großangriff auf das bereits seit langem „pulverisierte“ und in die Luft geblasene Hamburg durchzuführen. Wie schon so oft, gelang es unserer Flak, einen bereiteten eisernen Sperrgürtel rund um die Hansestadt zu legen und diese somit planmäßig abzuriegeln. Daher kam der britische Luftangriff nur in einem Außenbezirk zur Wirkung, wo sich der Bombenabwurf gegen ein reines Wohngebiet richtete.

Da so die britischen Bomber ihre Last über der eigentlichen Stadt nicht los werden konnten, warfen sie ihre Spreng- und Brandbomben in der ihnen eigenen Art einfach auf ein friedliches Dorf. Von der Erde und selbst aus der Vogelperspektive ist hier kein militärisches Ziel zu finden. Die Briten versuchten ihre Bomben ab, um zu Hause wieder wunschgemäß Reibungen über bombardierte kriegswichtige Ziele abgeben zu können.

Ein gutes Stück von Hamburg entfernt liegt das angegriffene ländliche Gebiet, das neben zahlreichen niederdeutschen Bauernhäusern auch neuzeitliche Arbeiterwohnungen beherbergt. Inmitten sorgfältig angelegter Gärten und Felder liegen die schmucken kleinen Einfamilienhäuser, die das sorgsam geübte Bestreben deutscher Arbeiter bilden, die hier draußen nach des Tages Mühe und Arbeit Ruhe und Erholung suchen. Durch Reibenwurf wurden hier mehrere Häuser beschädigt, zahlreiche weitere Bomben verfehlten ihre Ziele um ein Haar. So steht der neue Großangriff auf Hamburg aus!

Nicht viel anders steht es mit einem „erfolgreichen“ Angriff der RAF auf Bremen, wo die britischen Bomben mitten in ein am Rande der Stadt gelegenes Wohnviertel fielen. Mehrere Häuser wurden hier beschädigt, von ihren Bewohnern wurden mehrere getötet und verletzt. Direkt über der Abwurfstelle, die weitab von kriegswichtigen Anlagen liegt, haben auch hier die britischen Flieger mehrere Leuchtschirme geworfen, so daß sie ihre Ziele einwandfrei ausmachen konnten. Obwohl sie so die Wohnviertel erkennen mußten, ließen sie doch ihre verderbenbringenden Bomben auf Kinder und Frauen fallen.

Die verbrecherische Absicht der Engländer zeigte sich auch bei dem Einschlag in der Nacht zum Dienstag, bei dem sie, wie nachträglich bekannt wird, über die Felder und friedlichen Dörfer des Gauzes Weser-Ems Brandplättchen austreuten, jenes hinterlistige und heimtückische Mittel, das allein gegen Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung gerichtet ist.

Auch das systematische Bestreben der Engländer, deutsche Krankenhäuser und Kirchen durch ihre Bomben zu zerstören, fand in der Nacht zum Mittwoch seine Fortsetzung. Diesmal war es Siegen, wo sich die Flieger der königlichen Luftwaffe Kirche und Krankenhaus zum Ziel nahmen. Die Bombe ging 50 Meter von der Marktkirche entfernt in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses nieder, ohne glücklicherweise größeren Schaden anzurichten.

Auch in dieser Nacht haben die Flugzeuge der RAF kriegswichtige Ziele weder getroffen noch überhaupt angegriffen. Vor dem Abwehrfeuer unserer Flak zogen sie es vor, weniger gefährliche Luftgebiete aufzusuchen, und ihren Mut an der Zivilbevölkerung zu fühlen.

Bombenüberfälle der RAF auf Dünkirchen

In einem Tage 31 Personen getötet

Brüssel, 9. Okt. Dünkirchen, die Stadt, die vor vier Monaten der Schauplatz des feigen Rückzuges des englischen Expeditionsheeres war, hat nunmehr dauernd Gelegenheit, die Feigheit der Briten unter einem neuen Gesichtswinkel kennen zu lernen. Sie wird wie alle übrigen französischen Kanalküsten ständig von englischen Bombenflugzeugen heimgesucht, die sich einzeln an den gut geschützten Häfen heranwagen und ihre Last aus gewaltiger Höhe ziel- und wahllos auf das Innere der Stadt und die Außenviertel abwerfen, ohne auch nur einmal ernstliche militärische Schäden anzurichten. Gestorben wurden, wie überall da, wo die RAF ihre Anschläge verübt, private und öffentliche Gebäude, darunter auch mehrere Wohnhäuser. Allein in den vergangenen zwei Wochen belief sich die Zahl der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung Dünkirchens auf etwa 50, und in der Nacht auf Sonntag, während der ein besonders heftiger Angriff erfolgte, waren allein 31 Tote zu beklagen.

Die Taktik der Briten wirkt umso abstoßender, als ein Teil der in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile nach den schweren Kämpfen des Juni nur notdürftig wieder aufgebaut werden konnten.

Churchill vor dem Unterhaus

Angstträume, Zahlenatrobatik und Geständnisse

Stockholm, 9. Okt. Churchill hat am Dienstag im Unterhaus eine längere Rede gehalten. Mit der für ihn typischen heuchlerischen Mine verführte der britische Premierminister zunächst, er ärgere immer, etwas Optimistisches zu sagen. Dann fährt er fort, er müsse sich aber gegen alle besessenen Neuheiten wenden. Damit gefiehl er offen ein, daß die Stimmung innerhalb der Bevölkerung Englands alles andere als rosig ist. Der ganze Pessimismus des aber keine „Erfolge“ erzielenden Kriegsherrn enthält sich in dem Satz: „Der Krieg ist voll von unangenehmen Überraschungen.“ Churchill befaßt sich dann mit der Wirkung der „wilden Kräfte“, wie er die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe zu nennen beliebt und stellt dabei die Behauptung auf, daß die deutschen Bomber „wahllos“ gegen Ziele vorgehen, die leicht zu treffen seien. Offenbarlich läßt er von den „Heldentaten“ der RAF auf die Leistungen der deutschen Flieger; keine Luftpiraten sind es, die bekanntlich nur Ziele treffen, die durch große rote Kreuze gekennzeichnet oder als ausgesprochene Wohnviertel kenntlich sind.

Es ist für die Spielernatur dieses Kriegsverbrechers bezeichnend, daß er sich der Redensart durch ein großes Zahlenbeispiel zu entziehen versucht. „Die Deutschen geben vor kurzem präherliche Erklärungen über die abgeworfenen Explosionsbomben heraus. Diese Erklärungen sind nicht unbedingt ungenau und scheinen auch nicht unernstlich zu sein. Sie sagten am 8. September, daß 22 000 Tonnen Explosionsbomben seit Kriegsbeginn über Großbritannien abgeworfen worden seien. Diese Zahl schließt zweifellos die an der Küste gelegenen Minen ein. Wir kennen die Zahl der Toten und Verwundeten genau. Diese Nacht wurden 3 B. 180 Personen getötet. Das bedeutet, daß eine Tonne Bomben nötig war, um 1/2 einer Person zu töten. Im Weltkrieg töteten kleine Bomben der zuerst hergestellten Modelle 10 Personen pro Tonne auf stark bebauten Gegenden. Die tödliche Macht der jetzigen Angriffe scheint infolgedessen nur ein Dreizehntel der Wirkung des letzten Krieges zu betragen oder sagen wir ein Zehntel. Um sicher nicht zu übertrieben, dies ist eine bemerkenswerte Tatsache, die eine eingehendere Betrachtung verdient.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede heißt es: „Als unsere Pflicht und unser Ehrgefühl — Pflicht und Ehrgefühl gegenüber den jüdischen Kriegshehnen und Luftungsgewinnlern — uns zum Eintritt in den Krieg veranlaßten, waren wir darauf gefaßt, Verluste bis zu 3000 Toten in einer einzigen Nacht und bis zu 12 000 Verwundeten während der darauffolgenden Nächte zu erleiden. ... wir dürfen den Materialschaden nicht übertreiben. Die Zeitungen sind voll von Abbildungen demolierter Häuser, aber sie benutzen den übrigen beschränkten Raum nicht dazu, um Abbildungen der unversehrten Häuser zu veröffentlichen. Man erzählt mir, daß man, wenn man vom Gipfel des Primrose Hill oder einem anderen erhöhten Standpunkt aus London überblickt, nicht sehen kann, daß irgendwelche Schäden angerichtet wurden.“

Grausamer und unverhüllter hätte sich die geradezu an Wahnsinn grenzende Spielernatur Winston Churchills nicht entfallen können, als in der mitleidlosen Berechnung von Bombenwirkungen auf „dreizehntel einer Person“. Was macht es ihm aus, daß nicht die gesamte Riesenstadt in Schutt und Asche liegt! Er selbst hat ja die Vernichtung Londons herausgefordert und erklärt, lieber wolle er London in Schutt und Asche legen, als zu kapitulieren. Hier haben Verbrechen und Verblendung einen Gipfelpunkt erreicht, dessen Zeugen die 8500 Toten und 13 000 Verwundeten sind, die Churchill als Opfer der seit dem 7. September einsetzenden deutschen Vergeltungsangriffe bezeichnet hat. 8500 Tote sind die Opfer Churchills, 8500 Tote — und ihre Zahl ist zweifellos viel zu niedrig gegriffen — tragen die Verantwortung für die Totengräber Englands und des Empires.

Die weiteren Ausführungen Churchills bekräftigen erneut den Willen zum Verbrechen, rücksichtslosen Mord an der deutschen Zivilbevölkerung. Churchill gibt dabei noch den Grund an, daß die englische Bombenflieger weniger zahlreich als die des Feindes sei. Es wäre aber unsinnig für England, so fährt er fort, sich von den militärischen Zielen — wir wissen, daß das für Churchill Krankenhäuser, Kirchen, Arbeiterwohnungen und Nationalheiligtümer sind — abzuwenden, bei denen die britischen Flieger so große Erfolge erzielen (!). Das einzige Ziel muß sein, so ruft der Mörder von Bethel aus, Deutschland möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies ist das einzige Ziel, behalten wir es im Auge.

In den alten und so oft zitierten „Bundesgenossen“ Englands, das Wetter, sieht Churchill bemerkenswerterweise offensichtlich nicht mehr das gleiche Vertrauen wie früher. Denn er meint



Der Erdbeobachter behält die feindliche Maschine dauernd im Auge

reflexiert, daß die Nebel und Stürme, die England im Winter einhüllen, nicht durch sich allein die Bombenangriffe verhindern würden. Auch hinsichtlich einer etwaigen Invasion warnt Churchill davor, sich durch die Vermutung einwiegen zu lassen, die Gefahr sei vorüber.

Gegen Schluß seiner Rede gibt Churchill einen „detaillierten Bericht über die „Episode von Dakar“, in dem die ganze Brut der britischen Piraten über das so glücklich mißglückte Abenteuer zum Ausdruck kommt. Die Entschuldigung, die Churchill für das Scheitern dieses Abenteurers vorzubringen mußte, kann diesen Hochmut kaum befriedigen. „Infolge einer Reihe von Zwischenfällen und einiger Irrtümer, die Gegenstand eines Disziplinarverfahrens waren und jetzt noch einer offiziellen Untersuchung unterzogen werden, wurden weder der Erste Seelohr der Admiralität noch das Kriegskabinett senezeit davon in Kenntnis gesetzt, daß sich französische Kriegsschiffe der Straße von Gibraltar näherten, so daß man sie noch rechtzeitig an der Durchfahrt hätte hindern können.“ W. C. hat die Weltgeschichte um eine Keuzigkeit bereichert. Eine jämmerliche militärische Schlappe wird zum Gegenstand eines Disziplinarverfahrens. Warum aber hat man dann nicht schon die glorreichen Rückzüge von Ramos, Andalones und Dünkirchen zum Gegenstand eines Disziplinarverfahrens gemacht?

Die ganze Rede zeigt einen zwischen Missionen und Depressionen hin- und hergeworfenen Churchill, der kein Wort von „Sieg“ oder „besserer Zukunft“ findet, wie dies in seinen früheren Reden üblich war. Kennzeichnend für diese Stimmung sind folgende Sätze: „Wenn auch Zuversicht in uns herrscht, so dürfen wir doch keinen Augenblick die furchtbare und gefährliche Situation vergeßen, in der wir uns befinden. Lange und dunkle Monate der Prüfungen und der Drangsal stehen uns bevor.“

Zur Churchill-Rede:

„Ausdruck einer verhaltenen Verzweiflung“

Vulgartisches Urteil über die „Grabrede“ Churchills
Sofia, 9. Okt. In der bulgarischen Öffentlichkeit wird die Rede des englischen Ministerpräsidenten allgemein als eine „Grabrede“ bezeichnet. Es verleiht sich der Eindruck, daß die Lage Englands insbesondere nach den letzten verlustreichen Luftangriffen immer aussichtsloser wird, und Churchills depressive Äußerungen werden deshalb als Bestätigung aufgefaßt, daß die Lage Großbritanniens sehr kritisch ist. In vielen Kreisen und in den Pressekommentaren werden die Worte des britischen Premierministers als Ausdruck einer verhaltenen Verzweiflung gedeutet. In dem Abendblatt „Stowo“ heißt es u. a., die Darlegungen des englischen Ministerpräsidenten seien keineswegs geeignet, die Seele des britischen Volkes mit einem festen Glauben an die Zukunft zu erfüllen. Deshalb finden sich heute in England auch bereits Staatsmänner, die die Einstellung Churchills nicht teilen, und ihre Zahl sei im Steigen begriffen. Ueber aller Sturheit stehe das Gesetz des gesunden Menschenverstandes.

Churchills Rücksichtslosigkeit

Keine Hilfeleistung für torpedierte Schiffe

Berlin, 9. Okt. Der schwedische Dampfer „Kosnaren“ der Transatlantik-Reederei hat 50 englische Seelen von torpedierten britischen Schiffen 200 Seemeilen westlich Irlands aufgefischt und in Philadelphia gelandet.

Die Geretteten erklärten sehr erbittert, daß von der britischen Admiralität nicht nur jede Hilfeleistung für Mannschaften torpedierter Schiffe, die in Geleitzügen fahren, verboten ist, sondern sie dürfen auch nicht mehr ihre Positionen sunken. Die Überlebenden werden also einfach ihrem ungewissen Schicksal überlassen, angeblich weil England dadurch erreichen will, daß die Geleitzugswege nicht bekannt werden. Ein selbstloser Vorwand; denn niemand wird annehmen, daß angreifende deutsche U-Boote ihren eigenen Standort nicht wissen oder darüber nicht nach Belieben Funkprüche abgeben können.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen neuen Beweis für die rücksichtslose Art Churchills, die sich auch in seiner Unterhausrede deutlich offenbart hat. Er erklärte hier wörtlich: „Die Aussicht, einen plötzlichen Tod zu finden, wiege doch nicht so schwer, da sie ja nur zu den an sich vorhandenen Unsicherheiten und Gefährdungen des menschlichen Lebens hinzukommt.“



Entmilitarisierung der Mand-Inseln Abkommen mit Rußland vom finnischen Reichstag angenommen

Helsinki, 9. Okt. Das finnisch-rußische Abkommen über die Entmilitarisierung und Nichtbefestigung der Mand-Inseln wurde vom finnischen Reichstag einstimmig angenommen. Außenminister Widing erklärte, daß das Abkommen im Einklang mit der finnischen Friedenspolitik sowie der innerhalb der neuen Grenzen vor sich gehenden Wiederaufbaupolitik stehe.

Japan entsprechend vorbereitet

Tokio zur Deffnung der Burma-Sträße durch England
Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Die vom englischen Botschafter dem japanischen Außenminister Matsuo übermittelte, wie offizielle Mitteilung von der Wiederöffnung der Burma-Sträße am 18. Oktober wird in politischen Kreisen und von der Presse übereinstimmend als feinerlei Ueberrassigung bezeichnet.

Die Kommentare der Morgenpresse unterstreichen allgemein, daß der englische Schritt erwartet wurde und daß Japan entsprechend vorbereitet sei und reagieren werde. Der Ton der Presse ist ernst und spricht gleichzeitig von einem englisch-amerikanischen Trakt und von den USA, als Haupttribüne. „Tokio Wahi Shimbun“ kennzeichnet die Deffnung der Burma-Sträße als „englisch-amerikanische Offensive“ gegen japanischer Überlegenheit. Da Japans vorübergehender Kurs bereits bei der Unterzeichnung des Dreierpaktes festgelegt worden sei, könne in der britischen Maßnahme nichts Besonderes gefunden werden. Japan werde unbeirrt seinen Weg gehen.

Demselben, Japan werde keine formelle Antwort auf die britische Note geben. Die Pläne, um dieser Situation zu begegnen, seien von Japan bereits fertiggestellt und würden entsprechend verwirklicht werden.

Deffnung der Burma-Sträße eine Herausforderung

Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Zur Wiederöffnung der Burma-Sträße schreibt „Jomiji Shimbun“, damit sei eine völlig neue Lage geschaffen, da die Deffnung gleichbedeutend sei mit einer Einmischung in den Chinakonflikt. Sie sei eine Herausforderung gegenüber Japan, das bemüht sei, einen herkömmlichen besetzten Lebensraum zu schaffen. Die Beziehungen Japans zu England und Amerika machten mit der Deffnung der Burma-Sträße eine neue Entwicklung durch. Seit Ausbruch des europäischen Krieges stammten die über die Burma-Sträße an Tschungking gelieferten Kriegsmaterialien hauptsächlich aus USA. Deshalb auch habe USA, England wegen der Wiederöffnung der Sträße unter Druck gesetzt. England andererseits sei von Anfang an unehrlich gewesen und habe schon vor Jahrzehnten die Schließung des Tiefseeweges über Hongkong zugesagt, während tatsächlich noch heute über Hongkong Lieferungen nach Tschungking gehen.

Die dem Außenamt nahestehende „Japan-Times“ betont, daß der englische Schritt als unmißverständlich Zeichen einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Front gegen Japan angesehen werden muß. Die Burma-Sträße, die in Burma aus einer Eisenbahnlinie und auf sibirischem Gebiet aus einer Autostraße bestehe, kann dem gleichen Markt zufolge einen beschränkten Transport bis zu 10.000 Tonnenn monatlich durchführen, falls täglich 100 Lastkraftwagen eingesetzt werden. Der japanische Außenminister habe in seiner letzten Rede festgestellt, daß die Wiederöffnung der Burma-Sträße den Ausbruch einer beachtlichen englischen Politik gegenüber Japan nach dem Dreierpakt gleichkomme.

Japans Vorrat an Eisen und Del

Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) In einer Rede vor japanischen Gouverneuren stellte der Präsident des Planungsamtes der japanischen Regierung Hoshino fest, Japan habe in der Vergangenheit bereits systematisch wichtige Materialien einschließlich des Kriegsmaterials als Vorrat angesetzt, um einen möglichen Abbruch der Handelsbeziehungen mit den USA, mit England und dessen Ueberseebesitzungen begegnen zu können. Für die Eisen- und Stahlherzeugung gebe es genügend Rohmaterialien in Japan, Mandchurien und China, so daß kein Anlaß zur Besorgnis sei. Was Del anbetreffe, so habe die Regierung alles unternommen, um die Lieferungen sicherzustellen. Auch die Privatwirtschaft werde die Mengen erhalten, die sie unbedingt benötige. Allerdings sei die strenge Kontrolle für Verteilung und Verbrauch erforderlich. Del für die Kriegsversorgung sei sichergestellt, so daß gegenwärtig keinerlei Störungen zu befürchten seien.

Japanischer Vormarsch bei Hangschou

Schanghai, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Linan, ein wichtiges Zentrum in der Provinz Tschefang, 60 Kilometer westlich von Hangschou, wurde am Dienstag von japanischen Truppen besetzt.

Die japanischen Streitkräfte hatten in der Morgendämmerung des gleichen Tages eine Offensive gegen die Tschungking-Truppen eröffnet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 9. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberleutnant Rowe h l, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe, Oberleutnant Jabs in einem Jagdgeschwader und Leutnant Sprid in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Rowe h l hat die Durchführung der Großraum-Bilderkundung auf sämtlichen Kriegshauptflächen in unermüdlichem Schaffen, mit höchstem organisatorischem Geschick vorbereitet und geleitet. Durch die Verleihung der Auszeichnung werden aber nicht nur die persönlichen Verdienste des Kommandeurs anerkannt, sondern es werden auch die überragenden Leistungen der von ihm geführten fliegenden Besatzungen gewürdigt.

Oberleutnant Jabs hat seinen 17. Leutnant Sprid in seinen 20. Luftkrieg erzungen. Beide Fliegeroffiziere haben als tapfere Jagdflieger in schweren Luftkämpfen die sich oft hartnäckig wehrenden Gegner zum Abzug gebracht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Wisl, Kommandeur einer Jagdgruppe, das ihm aus Anlaß seines 40. Luftkrieges als viertem Offizier der Wehrmacht verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

Hamstern verboten!

Viele bereuen es, Schuhcreme ohne Vorbedacht auf Vorrat gekauft zu haben. Es hätte gar nicht so geeilt! Auch jetzt nicht! Dadurch, daß Erdal nunmehr auch in Nachfüllpackungen zu haben ist, braucht man es nicht zu entbehren. Wenn die Erdal-Blechdose leer ist, setzt man einfach die Nachfüllpackung ein, hat

aber immer das altbewährte Erdal

Aus Rom ausgewiesen

Wortartige Tätigkeit eines böswilligen Störenfrieds endgültig unterbunden

Rom, 9. Okt. Der römische Korrespondent der „New York Times“, Matthews, erhielt wegen fortgesetzter Verbreitung von Äußerungen den Befehl, Italien zu verlassen. Mit dieser Anordnung wurde die wortartige Tätigkeit eines höchst unermüdlichen fremdbildlichen Subjektes endgültig unterbunden.

Seit Jahren hatte Matthews von verschiedenen Ländern aus die nationalen Bewegungen in Europa durch Propaganda verunehmet. Mit seiner letzten Intrige erdachte sich dieser ausländische Kritiker, den herrschenden Mächten zu unterstellen, daß ihre Politik darauf abziele, bei den kommenden amerikanischen Präsidentenwahlen die Niederlage des demokratischen Parteikandidaten herbeizuführen, ein bester Wahlschritt, der in den USA, ertrug ausgegriffen wurde. Die Entfernung von Matthews darf allen verlässlichen Hechern als Warnung dafür dienen, daß Deutschland und Italien die Verbreitung europafindlicher Propaganda in ihrem Bereich hinfort nicht dulden werden.

Handel und Verkehr

Die württ. Weinpreise 1940

Der württ. Wirtschaftsminister als Preisbildungsstelle hat die Erzeuger-Höchstpreise für Trauben, Most und Wein der Ernte 1940 bekanntgegeben. Die hiernach zulässigen Preise sind im wesentlichen die gleichen wie im Vorjahr. Im einzelnen weicht die Anordnung dadurch von den bisherigen Regelungen ab, daß für Trauben, Most und Wein nunmehr 12 Preisgruppen (bisher 3) vorgegeben und die einzelnen Erzeugnisse der Anbauorte nach Maßgabe ihrer Güte in die 12 Preisgruppen eingestuft wurden.

Preisgruppe 12:
a) 50 Kilogramm Trauben 13—17, b) 1000 Liter Most oder Wein vor dem ersten Abtrieb 375—485, c) 1000 Liter Wein nach dem ersten Abtrieb 420—515, d) 1000 Liter Wein nach dem zweiten Abtrieb 415—535 RM.

Preisgruppe 11:
a) 13.50—18, b) 390—510, c), 415—540, d) 430—650 RM.

Preisgruppe 10:
a) 14—19, b) 405—540, c) 430—570, d) 545—595 RM.

Preisgruppe 9:
a) 14.50—20, b) 415—565, c) 440—600, d) 455—620 RM.

Preisgruppe 8:
a) 15—21, b) 430—580, c) 455—625, d) 475—650 RM.

Preisgruppe 7:
a) 15.50—22, b) 445—620, c) 470—655, d) 490—680 RM.

Preisgruppe 6:
a) 16—23, b) 455—645, c) 480—685, d) 500—710 RM.

Preisgruppe 5:
a) 16.50—24, b) 470—675, c) 500—715, d) 520—745 RM.

Preisgruppe 4:
a) 17—25, b) 485—700, c) 515—740, d) 535—770 RM.

Preisgruppe 3:
a) 18—27, b) 510—735, c) 580—800, d) 560—830 RM.

Preisgruppe 2:
a) 19—29, b) 540—810, c) 570—860, d) 595—890 RM.

Preisgruppe 1:
a) 20—31, b) 565—860, c) 600—910, d) 620—945 RM.

Nachfertigt ein Wein nach Lage und Qualität einen Zuschlag zum Höchstpreis, so kann durch den Weinbauwirtschaftsverband Württemberg im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle ein Zuschlag genehmigt werden.

Vom württembergischen Hopfenmarkt. Im Anbaugebiet Lettnang betrug der Hopfenumsatz in der Zeit vom 24. bis 29. September 1940 205 Ballen gleich 113 Doppelzentner. Der diesjährige Gesamtumsatz betrug bis zum 29. September 1940 17 425 Ballen gleich 9215 Doppelzentner. Preise: 190—230 RM je Zentner. Beschaffenheit: 10 Prozent sehr gut, 50 Prozent gut, 40 Prozent mittel. Tendenz: ruhig — gänzlich ausverkauft. Käufer: Händler und Brauer. In der Zeit vom 30. September bis 7. Oktober 1940 wurde noch eine Restmenge von 109 Ballen gleich 86 Doppelzentner verkauft. Somit betrug der Gesamtumsatz der Hopfen-ernte 1940 im Anbaugebiet Lettnang 17 534 Ballen gleich 9301 Doppelzentner. Preise 190—235 RM. Marktlage: ausverkauft. Im Anbaugebiet Kottenburg-Herrenberg-Weilderstadt flaute der Hopfenmarkt gegen Monatsende ab. Die Erzeuger konnten bis dahin etwa 75 Prozent der Gesamternte absetzen. Bezahlt wurden 230—320 RM je 100 Kilogramm. Viele kleinere Hopfengemeinden hatten noch keine Umsätze erzielt, so daß Ende September noch etwa 1000 Doppelzentner guter siegesfähiger Hopfen in diesem Anbaugebiet zur Verfügung standen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auf Einladung der Reichsregierung traf der Präsident der tschechischen Handelskammer, Francesco Borgetti, in München ein. Präsident Borgetti ist während der Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland Gast des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Mehrtägiger Deutschlandbesuch des italienischen Handelsministers. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, wird der italienische Handelsminister Riccardi am Freitag zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein treffen.

Der Duce nahm am Mittwoch in der Nähe von Görz die Parade über das XI. Armeekorps ab. Gegen Mittag traf der Duce in der Nähe von Triest ein, um zusammen mit dem Kronprinzen und dessen Generalstab einem Mandoe eines Infanteriebataillons beizuwohnen.

Minister Bagrianoff in Schloßen eingetroffen. Auf seiner Deutschland-Reise stattete der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff am Mittwoch dem Spottedruck einen Besuch ab, das beispielhaft für die Gewinnung neuen Kulturlandes im Dritten Reich geworden ist.

Deutsche Bürgermeister. Auf Grund der Vereinbarungen zwischen der rumänischen Regierung und der deutschen Volksgruppenführung wurde zum Bürgermeister von Hermannstadt der bisherige Vizebürgermeister Dr. Albert Dörz und zum Bürgermeister von Mediasch der Rechtsanwalt Dr. Hans Jicault ernannt.

60. Geburtstag des H-Gruppenführers Hauher. Der Führer hat H-Gruppenführer Hauher, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Herms Niel errang mit einem großen Konzert im Teatro Carlo Felice in Genua einen triumphalen Erfolg. Das Konzert trug den ausgesprochenen Charakter eines eindrucksvollen Festes der deutsch-italienischen Freundschaft. Herms Niel und die deutschen Musiker wurden stürmisch gefeiert.

Begeisterte Aufnahme der Hitler-Jugend. Nach einer erlebnisreichen Fahrt im Sonderzug durch Oberitalien traf die HJ-Abordnung, die an dem großen italienischen Jugendaufmarsch teilnehmen wird, Montagnacht in Padua ein. Ueberall auf der Strecke und an allen Haltebahnhöfen vom Brenner bis Padua wurde der Sonderzug begeistert empfangen.

Marschall de Bono wird einer amtlichen Verlautbarung zufolge in den nächsten Tagen nach Spanien reisen, um dem Caudillo in Madrid den ihm vom König und Kaiser verliehenen Annunziaten-Orden zu überbringen.

Zum Sonntag ein köstlicher Oetker-Pudding!

Dr. Oetker Puddingpulver gibt es auf Nahrungsmittelkarte Abschnitte II 21 u. 22

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Oktober 1940.

Das Verdienst des Ortsbauernführers

Insg. Weit über 50 000 Ortsbauernführer, in Württemberg 2088, bilden das ehrenamtliche Fundament des Reichsnährstandes. Diesen Männern, die ja auch noch den eigenen Hof zu bewirtschaften haben, hat der Krieg und die Kriegserzeugungs-schlacht zu ihrem schon großen Aufgabentris viele zusätzliche Arbeit gebracht. Wenn namentlich die Erzeugungsparolen des Reichsnährstandes bis ins entlegenste Gehöft hinein durchgeführt und dafür gefordert wurde, daß auch das letzte Fleckchen Boden bestellt wurde, so gehört der Großteil des Verdienstes daran dem Ortsbauernführer, der, wo es notwendig war, die Gemeinshaftshilfe organisierte, sich im Verein mit dem Ortsgefolgschaftswart um Beschaffung und Ausgleich der Arbeitskräfte bemühte und überall mit Rat und Tat beistand. Sehr oft war es auch notwendig, unangenehme Dinge zu erledigen, die zu Konflikten zwischen Pflicht und Freundschaft hätten führen können. Der Ortsbauernführer ging selbst mit gutem Beispiel voran. Das Bild des Ortsbauernführers ist somit das Bild des Dorfes — und die Ergebnisse der Mißerzeugungsschlacht, oder jetzt die Erntergebnisse, zeigen, daß die Dörfer in Ordnung und die Ortsbauernführer auf ihrem Posten sind.

Das Vandooll im deutschen Volksaufbau

V.A. Wenn vor ganz kurzer Zeit Staatssekretär Dr. Spruy die Forderung herausgab, daß neben dem Bergarbeiter auch der Landarbeiter sein Ausländerberuf werden dürfe, so hat er im besonderen auf die Entwicklung in der Kriegszeit angedeutet, da der Kräftebedarf für die Landwirtschaft durch Kriegsgefangene und ausländische Wanderarbeiter und Gefindeflässe gedeckt werden mußte. Diese Notlösung kann also nur für Kriegsjahre gelten, denn sonst würde die Jugend den Weg zu diesen Berufen nicht finden.

Wie notwendig diese Feststellung war und die sich daraus ergebenden Folgerungen, hat das nun vorliegende Ergebnis der Berufszählung bewiesen. Seit 1933 ist bis zum 1. Januar 1938 die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Berufsangehörigen im Reich um 1 450 000, d. h. um 10,6 v. H. zurückgegangen. Damit beträgt der Verlust des Vandooll'es seit dem Jahre 1882 23,5 v. H. seines Bestandes; damit hat auch das Vandooll seit 1933 seinen ganzen Geburtenüberschuß an die Städte abgegeben. Wenn auf der einen Seite wohl diese anderthalb Millionen Menschen zum guten Teil der deutschen Aufzucht dienlich gemacht werden konnten, so ist auf der anderen Seite die Arbeitsaufgabe der auf dem Lande Verbleibenden immer größer geworden. Die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft hat wohl einen Teil der Abgewanderten verschmerzen lassen, aber es gibt im landwirtschaftlichen Arbeitsfeld eine erhebliche Zahl von Arbeiten, die nach wie vor auf Handarbeit angewiesen sind. Das gilt besonders von der Mischwirtschaft, ganz besonders aber von der Tätigkeit der Landfrau, — und dieser ist es vor allem zu danken, daß die Leistungen der Erzeugungsschlacht nicht abgenommen haben. Die Arbeitslast ist somit weitgehend auf die Landfrau verlagert worden und auf die mithelfenden weiblichen Familienangehörigen, die zu der Zahl der männlichen im Verhältnis 4:1 stehen.

Daß der Schrumpfung der bäuerlichen Grundlage des deutschen Volksaufbaues nicht nur vom Standpunkt des Arbeitseinsatzes Einhalt geboten werden muß, ergibt sich daraus von selbst. Viel leicht noch wichtiger ist es aber, daß der Landfrau immer mehr und mehr die Möglichkeit genommen werden könnte, sich ihrer eigentlichen Lebensaufgabe, Mutter zahlreicher Kinder zu sein, zu widmen. Wie eng der Kreis jener geworden ist, die aus ihrer lebensgeschichtlichen Bestimmung heraus als Blutsquelle der Nation zu gelten haben, geht daraus hervor, daß noch im Jahre 1882 40 Hunderte vorhanden waren, den Geburtenausfall anderer Berufstätiger zu decken. Im Jahre 1939 steht das Verhältnis nur mehr 18 zu 82! Dabei sind die fruchtverzehrenden Großstädte in dieser Zeit wesentlich angewachsen.

Wenn alle verantwortlichen Faktoren, namentlich die des Reichsnährstandes, alles tun, um diese Entwicklung abzuwenden,

so darf darüber hinaus nicht vergessen werden, daß die zweiseitige Aufgabe des Vandooll'es — Brot und Menschen zu schaffen — auf das ganze Volk hin gerichtet ist. Damit erwachsen dem ganzen Volk auch besondere Verpflichtungen.

Der Familientisch

Insg. Wenn man an so einem Eintopfsontag so recht gemütlich um den Familientisch sitzt und sich auf den noch unbekanntem Inhalt der dampfenden Schüssel freut, die Mutter gleich hereinbringt, dann werden wohl auch so manche Betrachtungen darüber angestellt, warum es heute, ausgerechnet am Sonntag, „bloß“ Eintopf gibt.

Es ist ja nun mal so und das ist auch richtig, daß man auch über längst bekannte und sogar liebgewordene Gewohnheiten hin und wieder erneut nachdenkt und das hat beim Eintopfsessen besondere Berechtigung. Denn am Eintopf-Opferontag ist im ganzen Reich ein großer Tisch aufgestellt, der uns alle vereint in dem Gedanken an die großen und wirklichen Opfer, die täglich und stündlich von unseren Soldaten gebracht werden, und die wir in der Heimat nur einigermaßen weitmachen können, wenn wir dem unermüdbaren W.W.-Geisler, der uns am Opferontag mit seiner Sammelleiste auffucht, einen recht hohen Betrag mitgeben. Wir wollen nicht nur eine einfache Eintopfspende geben und glauben, daß wir ja damit unsere Pflicht, mindestens dem Sammler gegenüber, getan haben, nein, wir wollen ein wirkliches Opfer bringen und auch mal einen Betrag geben, den wir sonst an diesem Sonntag für irgend einen Genuß oder eine extra Freude ausgegeben hätten. Der Verzicht auf so eine Sonntagsfreude fällt leicht, wenn wir uns den tiefen und verpflichtenden Sinn des Wortes Opfer erst recht klar gemacht haben. Also denke am nächsten Eintopf-Opferontag, am 13. Oktober, daran: Der Frontsoldat sieht auf dein Opfer! Und bemesse darnach deine Spende!

— Dienstverpflichtung entlassener Kriegsteilnehmer. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass an die Landesarbeitsämter dazu Stellung genommen, unter welchen Voraussetzungen aus dem Wehrdienst entlassene Soldaten dienstverpflichtet werden können. Er weist darauf hin, daß die aus dem Wehrdienst entlassenen Soldaten einen Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihren alten Betrieb haben, und daß diese Rückkehr auch durch die Anwendung der Dienstverpflichtung nicht beeinträchtigt werden darf. Bei der Auswahl von Arbeitskräften für die Dienstverpflichtung sei daher in Zukunft in jedem Fall zu prüfen, ob im Kriegswehrdienst geleistet worden ist. Trifft dies zu, so ist von der Dienstverpflichtung grundsätzlich Abstand zu nehmen. Ausnahmen sind nur aus unbedingt zwingenden Gründen der Reichsverteidigung zulässig.

— Sonderaktion für Bodenuntersuchungen. Bekanntlich ist jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes über 5 Hektar Größe verpflichtet, alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten, einheitlich bewirtschafteten Flächen von 1 Hektar Größe und darüber durch das zuständige landwirtschaftliche Untersuchungsamt auf Kalk und Phosphorsäure untersuchen zu lassen. Im Gebiet des Landeserzeugungsamtes Württemberg wird die Untersuchungsfrist auf alle Betriebe auf 2 Hektar Größe und alle Flächen dieser Betriebe auf 0,25 Hektar Größe und darüber ausgedehnt.

Marktbericht

Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 5 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1190—1390 Mark; 2 Kalbinnen, Preis pro Stück 440—500 Mark; 1 Stück Jungvieh, Preis 225 Mark, und 76 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 44—76 Mark. Bei dem Rindvieh wurde sehr wenig gehandelt, ein Verkauf konnte nicht beobachtet werden. Bei den Schweinen war der Handel lebhafter, verkauft wurden $\frac{1}{2}$ der angelieferten Tiere.

Pfalzgrafenweiler, 9. Oktober. (Brandfall) Am Morgen des 9. 10. 40 wurde von einem heimkehrenden Arzt der Ausbruch eines Brandes in dem Armenhaus in Pfalzgrafenweiler beobachtet. Eine Mauer war durchgebrannt und die Flammen züngelten schon am Holztäfer empor. Durch Alarmierung der Nachbarschaft konnte der Brand auf seinen Ausbruchsherd beschränkt werden. Als Brandursache ließ sich unvorschriftsmäßige Aufbewahrung von Asche einer Bewohnerin des Armenhauses feststellen. Wieder eine Warnung, Asche nicht in Holzgefäßen aufzubewahren.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle) Ein 21 Jahre altes Mädchen, das mit dem Fahrrad die Königstraße abwärts fuhr, ist bei der Adolf-Hitler-Straße von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren worden und zu Fall gekommen. Es hat eine starke Fleischwunde am rechten Unterschenkel erlitten. — Auf der Kreuzung der Karlsbader- und Reichenhallerstraße in Bad Cannstatt stießen ein Lastkraftwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Die beiden Insassen des Lieferkraftwagens erlitten Verletzungen. — Weiter ist auf der Kreuzung Keutlinger- und Hestelstraße in Degerloch eine Radfahrerin mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Die Radfahrerin, eine 37 Jahre alte Frau, hat schwere Kopfverletzungen und einen Bruch der linken Schulter erlitten. — Am Dienstag fuhr in Unterürkheim ein Radfahrer die Heilbacherstraße abwärts, wobei er zwischen einem städtischen Müllwagen, der auf der Straße stand, und der Westmauer hindurchfuhr. Dabei rannte er einen älteren Mann um, der zu Boden gestürzt wurde und mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Rächlicher Einbruch. In der Nacht zum Mittwoch wurde im Schutze der Verdunkelung in einem Uhrengeschäft in der Friedrichstraße ein Einbruch verübt. Dabei entwendete der Täter, der das weitläufige Gitter des Schaufensters angeklümmert und durchbrochen hatte, Uhren und einige andere Gegenstände im Wert von mehreren hundert Mark.

Ebersbach a. d. Fils. (Aus einer Schiffschaukel gestorbt) Ein 18 Jahre altes Mädchen kürzte aus einer im Schulhof aufgestellten Schiffschaukel. Es zog sich dabei verschiedene Verletzungen am Kopf und am übrigen Körper zu, so daß eine sofortige Überführung ins Göppinger Kreis Krankenhaus nötig war.

Reutlingen. (Schwer verletzt) Beim Einhängen eines Fensters in einem Hause gegenüber dem Pfarrhof in der Herrenstraße entglitt einem jungen Mann die Scheibe, die vom dritten Stockwerk auf die Straße fiel und eine in diesem Augenblick vorübergehende 29 Jahre alte Frau so unglücklich traf, daß die Frau mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mannheim. (Tödlicher Betriebsunfall) Im Streifenwerk verunglückte der Monteur V. Seelinger aus Lampertheim tödlich. Er geriet mit dem Arm in eine Maschine und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

Hebrungen. (Im Tode vereint) Dieser Tage starb die Ehefrau des Landwirts Friedrich Schellinger. Wenige Stunden später folgte ihr der Gatte, Friedrich Schellinger, im Tode nach.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauk. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Walchpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Freiw. Feuerwehr Altensteig
Sonntag, den 13. Okt. rückt die
gesamte Wehr einschl. Ersatzwehr
vollständig zur Übung aus.
Antreten 8.15 Uhr. **Stellv. Wehrführer.**

Das Sonderheft
„Der deutsche Sieg im Westen“
ist erschienen und zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Deute 20.30 Sing-
hunde im Lokal. Bitte
um vollständiges Er-
scheinen. J. S. Densler
**Einige Tausend Paar gest.
Baumwoll-
Schuhriemen**
solange Vorrat reicht, hat an
Spez.-Schuhgeschäfte abzu-
geben.

Näheres in Enzklösterle
Kreis Calw, Gasthaus zum
„Löwen“.

INSERATE
erbitten wir uns frühzeitig!

**Den Soldaten an der Front
das Heimatblatt**

Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

Die größte und günstigste
Klassenlotterie der Welt!
Alle Gewinne einlösbar und steuerfrei
Deutsche Reichs-Lotterie
Ziehungsbeginn: 22. Okt. 1940

5	500000
3	300000
2	200000
10	100000

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 ganzes Los
Mk. 3.- 6.- 12.- 24.- je Stk.
J. Schweickert, Stuttgart 5
Staats-Lotterie-Einsparungs-Marketing
Potsdamkloster Stuttgart 611

Beyer-Neuerscheinungen
Herbst/Winter 1940/41

- Beyer-Handarbeitsbände**
- Vd. 428 Aus kleinen Wollmengen für Bub und Mädel 2—14 Jahre —.50
 - Vd. 429 Pullover, Jacken und Kleider aus aufgetrennter Wolle und Resten —.50
 - Vd. 430 Wollwäsche u. wärmende Hülsen für groß u. klein 1.—
 - Vd. 431 Pullover und Westen aus bunter Wolle 1.—
 - Vd. 432 ABC Kinder 6—12 Jahre 1.—
 - Vd. 433 Aus Wollresten/Fächchen, Kapuzen, Handschuhe Strümpfe und anderes 1.—
 - Vd. 434 Neue Kleider, selbst gehäkelt, gestrickt 1.—
 - Vd. 435 Große und kleine Decken in Musterbücherei 1.50
 - Vd. 415 Bunte Puppenkleider, lustige Stofftiere —.30
 - Vd. 416 Bunte Wollmatten für den Sport —.50

Zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

